

Markus Walker ist höchster Nidwaldner

Der Landrat bestellte gestern sein Büro und wählte Landwirtschafts- und Umweltdirektor Joe Christen zum Landammann für 2022/2023.

Martin Uebelhart

Zum dritten Mal – und wie er selber vermutete zum letzten Mal – oblag es Norbert Rohrer (Mitte, Stansstad, Jahrgang 1948) die erste Landratssitzung der Legislatur als Alterspräsident zu eröffnen. In seiner Ansprache machte er sich gestern Gedanken zu den drängendsten Problemen in der Welt, aber auch in der Schweiz und in Nidwalden. Mit Blick auf andere Weltgegenden befand er, dass in Nidwalden und auch in der Schweiz die politische Kultur noch ziemlich intakt sei. «Allerdings haben sich in den beiden letzten Jahren coronabedingte Risse in der Gesellschaft gezeigt», so Rohrer. Diesen Tendenzen zu Intoleranz gelte es in Zukunft entgegenzutreten.

Über einen geschichtlichen Exkurs zu den politischen Gremien in Nidwalden schlug Norbert Rohrer den Bogen zur Gegenwart. Die Parteienlandschaft sei in den vergangenen Jahren hin zu einer grösseren Vielfalt in Bewegung geraten. «Diese Vielfalt spiegelt auch die gesellschaftliche Vielfalt unseres Kantons», befand Rohrer.

Die 25 Landrätinnen und Landräte, die am 13. März neu gewählt worden sind, legten in der Folge den Amtseid oder das Handgelübde ab.

Probleme suchen nach Lösungen

Mit 57 Stimmen wählte der Landrat den Ennetmooser SVP-Vertreter Markus Walker zum Präsidenten für das Amtsjahr 2022/2023. «Ich freue mich sehr, das verantwortungsvolle Amt mit Respekt und Demut zu übernehmen», sagte er in seiner Antrittsrede. Kaum sei man Landratspräsident, habe man



Applaus zur Wahl: Markus Walker (SVP, Ennetmoos) ist Landratspräsident.

Bild: Pius Amrein (Stans, 29. Juni 2022)

politisch nichts mehr zu sagen, meinte er. Bevor er sich auf Regieanweisungen beschränke, wolle er noch einige persönliche Gedanken äussern. Angesichts der strengen und schwierigen Zeiten in den vergangenen drei Jahren rief er dazu auf, an die Zukunft zu glauben. «Haben wir Mut und Zuversicht, bleiben unkonventionell und kreativ, und vertrauen wir auf unsere starken Wurzeln und auf unsere Traditionen, und probieren wir zusammen etwas Neues aus», ermunterte er die Parlamentarierinnen und Parlamentarier. Die Welt und die

Schweiz stünden vor gewaltigen Problemen. Davor müsse man keine Angst haben. Viele Probleme bräuchten viele Lösungen, hielt Walker fest. «Und viele Lösungen bedeuten viel Arbeit für uns alle.» Die Schweiz und insbesondere Nidwalden sind perfekt geeignet, um Lösungen zu finden, zeigte er sich überzeugt.

Vervollständigt wird das Landratsbüro durch den 1. Landratsvizepräsidenten Paul Odermatt (Mitte, Oberdorf), den 2. Landratsvizepräsidenten Toni Niederberger (SVP, Stans) sowie durch die Vertreterinnen

und Vertreter der Fraktionen: Urs Amstad (SVP, Beckenried), Franziska Rüttimann (Die Mitte, Buochs), Iren Odermatt Eggerschwiler (FDP, Dallenwil), Erika Liem Gander (Grüne-SP, Beckenried) und Matthias Christen (GLP, Buochs).

Neue Mitglieder der Regierung vereidigt

Vereidigt wurden gestern auch Therese Rotzer (Mitte) und Peter Truttman (GLP), die neu in den Regierungsrat gewählt worden sind.

Drei Anläufe brauchte das Parlament, bis die 58 Stimmen

für die Wahl des neuen Landammanns Joe Christen (FDP) feststanden. Der Landwirtschafts- und Umweltdirektor übernimmt das Amt turnusgemäss für ein Jahr von Karin Kayser. Als Landammann die Nidwaldner Regierung führen und vertreten zu dürfen, sei für ihn eine grosse Ehre, sagte Joe Christen. Dies bringe zwar mit sich, dass seine Agenda etwas mehr gefordert werde und die Freiräume noch spärlicher sein würden. «Diese Anlässe und Veranstaltungen eröffnen mir aber tolle Gelegenheiten, meine Mitlandleute noch besser kennen zu lernen

und dabei auch zu erfahren, wo allenfalls der Schuh drückt», betonte Christen. Auf diese Begegnungen mit Mitbürgerinnen und Mitbürgern, auf die Gespräche und den Austausch mit ihnen freue er sich ganz besonders. «Ich freue mich sehr auf eine gute Zusammenarbeit zwischen Parlament und Regierung und versichere, dass ich mein Bestes geben werde», schloss Joe Christen.

Zur Landesstatthalterin wurde Michèle Blöchiger (SVP) gewählt. Die bisherige Gesundheits- und Sozialdirektorin wird per 1. Juli neu der Finanzdirektion vorstehen.

Parlament wählte seine ständigen Kommissionen

Gewählt wurden gestern auch die ständigen Kommissionen und weitere Behörden für eine Amtsdauer von vier Jahren. Das Präsidium der Finanzkommission wechselt mit Regina Durrer (Ennetmoos) von der SVP zur Mitte. Roland Blättler (SVP, Stansstad) präsidiert neu die Kommission für Finanzen, Steuern, Gesundheit und Soziales (FGS), deren Vorsitz von der FDP zur SVP wechselt. Der Justizkommission steht neu Beatrice Richard (FDP, Stans) vor.

Die Präsidien der weiteren ständigen Kommissionen blieben unverändert. Kommission für Staatspolitik, Justiz und Sicherheit (SJS): Thomas Wallimann (Grüne-SP, Ennetmoos); Kommission für Bau, Planung, Landwirtschaft und Umwelt (BUL): Armin Odermatt (SVP, Oberdorf); Kommission für Bildung, Kultur und Volkswirtschaft (BKV): Norbert Rohrer (Mitte, Stansstad); Aufsichtskommission (AK): Remo Zberg (FDP, Hergiswil).

Folgen des Referendums zur Psychiatriesanierung umstritten

Die SVP als Referendumsführerin ist erwartungsgemäss nicht einverstanden mit der Argumentation der Regierung.

Philipp Unterschütz

Welche Auswirkungen hat das Referendum gegen die Sanierung und Erweiterung des denkmalgeschützten Psychiatriebauwerkes in Sarnen? Die Erkenntnisse der Regierung auf diese Frage in einer Interpellation werden morgen, im Kantonsrat behandelt. Klar ist schon jetzt: Die SVP, von der das Referendum stammt, hat Diskussionsbedarf. SVP-Kantonsrat Gregor Rohrer (Sachseln) bestätigt auf Anfrage: «Wir hoffen, dass der Interpellant eine Diskussion verlangt, und werden dies unterstützen. Ansonsten werden wir selber den Antrag zur Diskussion stellen.»

Man sei nicht überrascht über die Stellungnahme zur Interpellation, welche die Regierung bereits publiziert hat, sie bilde erneut deren Meinung ab, so Gregor Rohrer. Die SVP halte aber daran fest, dass sich das Volk dazu äussern solle. «Wir sind ganz klar für eine Zusam-

menarbeit mit der Luzerner Psychiatrie Lups. Aber wir sagen Nein zur überbelegten Sanierung eines schon seit langem nicht mehr stilechten, problematischen und deshalb nicht erhaltenswerten Altbaus.» Zudem fehle im Projekt die Installation einer Fotovoltaikanlage auf dem ohnehin neu zu erstellenden Dach. «Der Kanton kann erneuerbare Energie nicht nur predigen, er muss sie auch selber erleben», so Rohrer.

«Geschätzte Kosten reichen bei weitem nicht»

Noch vor einem Jahr sei ein Projekt vorgestellt worden für 17,9 Millionen Franken bei einem versprochenen Mietertrag von 1 Million. Jetzt sei man bereits bei 22,1 Millionen Gesamtkosten bei einer zugesicherten Miete von 725 000 Franken. «Wir haben also deutlich höhere Kosten bei einem tieferen Mietertrag. Das geht so nicht», sagt Gregor Rohrer, der Mitglied in der beratenden Kommission des

Kantonsrats war. Das Geld reiche sowieso nicht, sind die Referendumsführer überzeugt. Zum einen betrage die Baukostenreserve nur 5 Prozent, normal seien aber 10 Prozent. Viel mehr Sorgen machen bei der Kostenfrage laut Rohrer jedoch die grossen baulichen Mängel. «Die Untersuchungen der Fachplaner haben ergeben, dass Statik, Brandschutz, Erdbebensicherheit, Gebäudedämmung und Altlasten weit grössere Mängel aufweisen, als anfangs angenommen. Die ursprüngliche Kostenschätzung wird bei weitem nicht reichen.»

Möglichkeiten für weitere Nutzungen beschränkt

Überhaupt handle es sich beim Projekt um einen unflexiblen Altbau, der aufgrund der vielen baulichen Veränderungen in der Vergangenheit teuer rekonstruiert werde. Wenn irgendwann die Lups künden würde, wären die weiteren Möglichkeiten für Umbauten

«Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.»



Gregor Rohrer
SVP-Kantonsrat, Sachseln

oder Umnutzungen sehr beschränkt. «Wir haben keine Angst, dass Obwalden bei einer Annahme des Referendums als unzuverlässiger Partner dastehen würde, weil bereits Vereinbarungen mit Lups abgeschlossen worden sind. Wir haben jedoch grosse Bedenken, dass wir einmal mehr bei einem öffentlichen Bauprojekt viel tiefer in die Taschen greifen müssen und dabei keinen Mehrwert erzielen», sagt Rohrer und verweist auf den Hochwasserstollen im Sarneraatal.

Einfluss der Denkmalpflege stört Referendumsführer

Und auch das Argument der Regierung, dass das Gebäude, wenn überhaupt, nur in einem jahrelangen Prozess aus dem Denkmalschutz befreit werden könnte, sticht bei Gregor Rohrer nicht. «Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg», ist der Sachselner Kantonsrat überzeugt. «Der Kantonsrat kann den Bau aus dem Schutz entlassen. Nach

den bereits vorhandenen, fachlichen Abklärungen ist dies nun ein rein politischer Entscheid, der danach von der Amtsstelle nicht nochmals zu hinterfragen, sondern umzusetzen ist. Und die Regierung betreibt Schwarzmalerei, wenn es immer heisst, bereits in drei Jahren ziehe die Lups weg.» Die Freiteil-Korporation sei sicher bereit, bei einer Verzögerung über eine Verlängerung der Miete für die provisorischen Lups-Unterkunft zu reden.

Dass sich die Referendumsführer am Einfluss des Denkmalschutzes stören, ist kein Geheimnis. Dessen Aufgabe wäre beratender Natur. Sogar Projektbefürworter hätten grosse Vorbehalte gegenüber dem Verhalten der Denkmalpflege in diesem und anderen Projekten. «Man kann doch nicht Parlament und Bevölkerung nötigen, einem Projekt zuzustimmen, nur weil scheinbare Sachzwänge keinen anderen Weg wie eben einen Neubau zulassen.»